

Clarinet in B $\flat$

I Pastori

Gabriele D'Annunzio (1863-1938)

Wytze Oostenbrug (1943)

Andante con moto

9 *p* *p* *mf*

15 *p*

22 **Lento assai** $\text{♩} = \text{♩}$ 8 **A** **Andante**

36 *p*

45 *mf*

52 *mf* *pp*

57 *mf* *pp*

64 **B** **Allegretto** 7

73 **Meno mosso** rit.

81 **Adagio**

90 **Più Mosso**

98

105 **Adagio**  **p**

112 10 **p**

130 **f**  **ppp** **p** **mp**

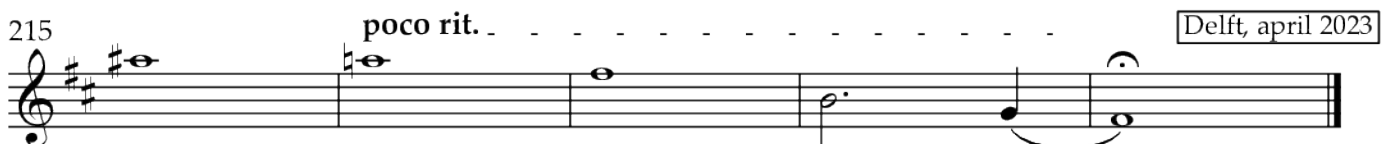
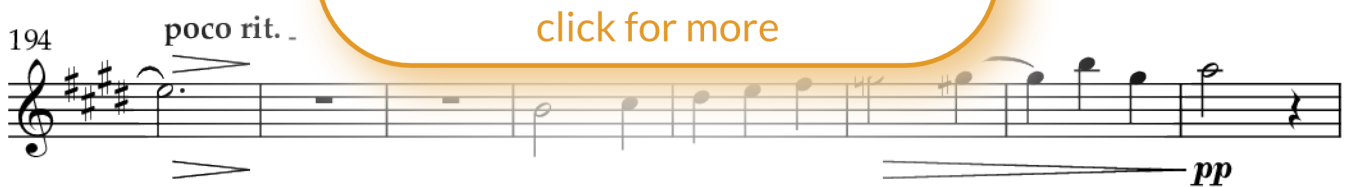
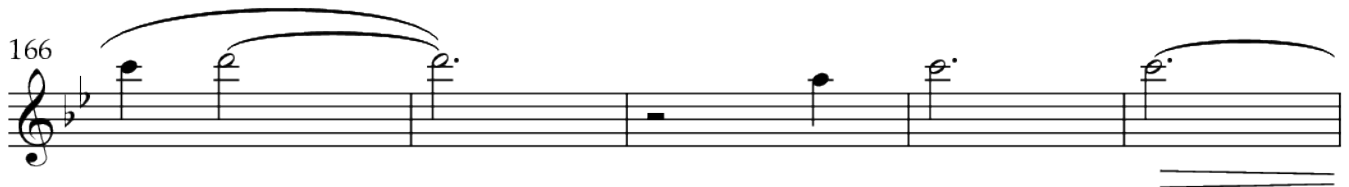
139 **mf** **p**

147 **Andante con moto**  **2** **p**

158 **mp**

musicalion
click for more





Type: Sheet music

Título: [I Pastori](#)

Compositor: [Wytze Oostenbrug](#)

Época: Siglo XXI

Tema: Naturaleza & entorno

Categoría: Canciones (mundanas)

Dificultad: Mittel

Instrumentación Grupo: Coro mixto con ensamble/orquesta

Arrangement: Coro>SATB+Clarinete +[VI2+Vla+Vc]

Instrumentación: Clarinete = Clar(1), Canto coro>voces de bajo = B (1), Canto coro>voces de contralto = A(1), Canto coro>voces de soprano = S(1), Canto coro>voces de tenor = T(1), Viola = Vla(1), Violín = VI(2), Violoncello (Cello) = Vc(1)

Es ist September, die Zeit, in der die Hirten der Abruzzan die Bergweiden verlassen und zum Meer aufbrechen, um die Herden zu führen und den Winter in den Ebenen zu verbringen. Die Hirten hatten viel in den Bergquellen getrunken, damit der Geschmack des Wassers ihrer Heimatorte ihren Seelen Trost bleibe; dieser Durst war kein körperlicher, sondern Heimweh nach dem Land, das sie verlassen mussten.

Auf den Spuren der alten Väter begeben sie sich auf einem Pfad in die Ebene, der durch den alten Durchzug der Herden während der Viehwanderung gekennzeichnet ist. In der Ferne erklingt die Stimme dessen, der zuerst das Glitzern des Meeres sieht. Jetzt geht die Herde am Meer entlang; Es gibt keinen Wind in der Luft. Die Sonne vergoldet die Schafwolle so sehr, dass die Herde kaum noch vom Sand zu unterscheiden ist. Das Rauschen der Wellen und das, was die Schafe mit ihren Füßen machen, sind süße Geräusche. Die Erinnerung an diese Reise brachte ihnen große Nostalgie und Bedauern für sein Land.

Die Erinnerung an die Hirten erfüllt die Seele des Dichters mit Sehnsucht: Er

sieht sie wieder, wie sie die Weiden verlassen und langsam die grasbewachsenen Wege entlanggehen, die zum Meer führen, dieselben Wege, die ihre Vorfahren seit Jahrhunderten gegangen sind; Er stellt sich vor, wie sie an den Alpenquellen anhalten, um zu trinken, und dann weiterziehen.